

MITTHEILUNGEN
DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN
INSTITUTES
IN ATHEN.

VIERTER JAHRGANG.

**Mit zwanzig Tafeln, zehn Beilagen und mehreren
Holzschnitten im Text.**



ATHEN,
IN COMMISSION BEI KARL WILBERG.

1879

Zwölfgötteraltar aus Athen.

(Hierzu Taf. XX.)

« Der älteste uns bekannte den zwölf Göttern gesetzte Altar ist der in Athen, welchen nach Thukydides VI 54 der jüngere Pisistratus, unter Hippias dem Nachfolger des älteren, als Archon in der Agora errichtete und das Volk später durch Anbau erweiterte.» (Welcker Götterlehre II 164).

Der auf Tafel XX publicirte Zwölfgötteraltar ist im Jahre 1877 bei der Kapelle des H. Philippos am Bahnhof in Athen gefunden, also im innern Kerameikos. Er befindet sich jetzt im Vorhof des National-(Central-) Museums an der Patissiastrasse. Er ist von pentelischem Marmor mit etwas Goldton. Seine ganze Höhe beträgt etwa 0,44^m, die Länge des erhaltenen Reliefs, über den Figuren gemessen, 1,78^m, die Höhe der stehenden Figuren 0,26^m, die der sitzenden, des Zeus und Apollon 0,24^m, des Poseidon und der Demeter 0,23^m. Es ist ein runder Altar mit einem Sockel, bestehend aus Ablauf über einer Skotia. Die Oberkante ist ringsherum völlig abgeschlagen, sodass von ihrer ursprünglichen tektonischen Behandlung keine Spur mehr übrig ist. Doch ist über den Figuren Raum genug für einen Sims. Die Oberfläche ist ganz eben, doch nicht geglättet; sie ist weder für Opfercult noch zur Aufnahme eines Bildes vorgerichtet. Hierin, wie in seiner ganzen tektonischen Erscheinung, stimmt unser Altar mit dem des Zeus Herkeios, Hermes und Akamas, welcher innerhalb des Dipylon aufgefunden worden ist.

Unser Altar indessen entbehrt der Inschrift; dafür hat er ein umlaufendes Relief noch guter griechischer Arbeit von ursprünglich zwölf Figuren; davon ist aber ein Drittel mit vier Figuren abgeschlagen; von den erhaltenen acht sind die

zwei äussersten auch noch mehr oder weniger stark mitgenommen. Die Figuren stehen in Halbrelief auf einer gemeinschaftlichen Plinthleiste, eine jede Figur in reichlich Feld. Erhalten sind fünf Göttinnen und drei Götter; die beiden Figuren an den Enden sind nicht unmittelbar zu benennen, die übrigen sechs sind so deutlich charakterisirt, dass über ihre Benennung ein Zweifel nicht bestehen kann. Es folgen von links nach rechts: eine vorläufig unbenannte Göttin, sodann Poseidon, Demeter, Athena, Zeus, Hera, Apollon und eine zweite noch zu benennende Göttin. Ich lasse hiernach die Beschreibung der einzelnen Figuren folgen, anfangend mit Zeus, und füge jedesmal hinzu, was an genau oder annähernd übereinstimmenden Bildwerken zur Hand war; der Name dieser Zeitschrift erlaubt, auf erschöpfende Behandlung hier zu verzichten. Mit Ausnahme der Demeter sind alle Figuren halb *en face* gestellt.

Zeus thront nach links. Das Gesicht ist abgeschlagen, die Brust beschädigt, die linke Fussspitze und die Spitze des Scepters sind abgebrochen. Der Thron hat hohe Rücken- und niedrige, von einer sitzenden Sphinx getragene Armlehne (auf der Zeichnung ist die Sphinx nicht deutlich herausgekommen, am Original sind die Umrisse sicher, mit Ausnahme der Flügel; es ist auch nicht unmöglich, dass die Armlehne vorn in einen Widderkopf auslief). Der Fusschemel (auch er auf der Tafel missrathen) ist von der gewöhnlichen Form: das Fussbrett liegt auf zwei auf der langen Kante stehenden, vorn und hinten ausgeschweiften Brettchen; häufig ist die Ausschweifung zu einem Thierfuss ausgebildet, so nicht hier. Zeus hat den rechten Fuss etwas zurückgezogen. Die Brust ist nackt, der Mantel liegt nicht auf der Schulter, sondern blos lose um den Rücken und die rechte Seite, um bis auf die Füße herab die Unterfigur zu umschliessen. Der linke Arm liegt auf der Seitenlehne, die Hand legt sich um die Falten des Mantels. Der rechte Oberarm ist wagrecht gehoben, die Hand hat das aufgestützte Scepter hoch gefasst.

Während die meisten Bilder des thronenden Zeus, überein-

stimmend mit dem olympischen des Phidias, das Scepter in der Linken führen, hat das unsere es in der Rechten, gleich dem Zeus am Parthenonfries. Beide stimmen auch in dem zurückgezogenen rechten Fusse, den unbedeckten Schultern und dem auf der Lehne ruhenden linken Arm, letzteres mit dem Unterschied, dass der Zeus des Parthenonfrieses ihn auf der sehr niedrigen Rücklehne, nicht auf der Armlehne ruhen lässt; etwas zurückgezogen ist der Arm auch an unserem Relief. Die Unbedecktheit beider Schultern kommt ausser an zwei Reliefs im Louvre noch an dem Neapeler Puteal vor, *Mus. Borb.* I 49. Eine erhebliche Abweichung des Altarreliefs vom Parthenonfries besteht in der Art der Scepterführung: in letzterem liegt der Arm auf dem Schooss und der Stab lose im Arm, in ersterem ist das aufgestützte Scepter hoch gefasst.

Von einschlägigen Münzen kommen die bei Overbeck *Kunstmythologie*, Zeus, Münztafel II n. 12-15 in Betracht. Die Goldmünze von Kyrene erinnert mehr an den Zeus des Parthenonfrieses durch das Auflegen des linken Arms auf die Rücklehne, wiederum mehr an unser Relief durch das Aufstützen des Scepters. Die Erzmünzen der Kottiäer und Nikaieer lassen den linken Arm auf dem Schoosse ruhen, mit dem Blitz in der Hand, während der idäische Zeus der Ilieer ein Palladion auf der Hand trägt. Alle drei haben das Scepter hochgefasst, die erste und die dritte beide Schultern unbedeckt.

Analoge Statuen sind in Overbecks dritter Classe (S. 126-128) zu suchen. Die Vescovalische mit tiefgefasstem Scepter ist auszuschneiden; es bleibt nur das Oxforder Fragment, *Marm. Ox. pl.* 1 = Clarac III 404 692, mit dem linken Arm auf dem Schenkel, und die Pourtaléssche Bronze Clarac III 398 668 mit dem Blitz in der Linken; nur diese Beiden haben das Scepter hochgefasst, aber die Fussstellung abweichend, die Bronze auch die Drapirung. Der Kopf der Bronze ist bekränzt, als Sitz aber dient nicht der Thron, sondern ein «kubischer Gegenstand,» nach Overbeck etwa ein $\xi\sigma\tau\acute{o}\varsigma \lambda\acute{\iota}\theta\omicron\varsigma$, der Art also wohl wie der Stein, auf welchem der Apollon unseres Altares sitzt. Auf solchem Steinwürfel sitzt auch der Zeus des Lou-

vrereliefs Clarac II 200 26; dieser stemmt die linke Hand auf; in dem Relief ebd. 25 liegt der Arm auf dem Schenkel. Das Bologneser Relief Arch. Zeit. 1870 27 gibt Zeus mit tiefgefasstem Scepter und dem Mantel auf der linken Schulter, das Relief *Mon.* 1856 Taf. 5 S. 29 das Scepter hochgefasst, aber den Mantel auf der Schulter und den Blitz in der Linken, die capitolinische Ara bei Braun *Kunstmyth.* 5 hat tiefgefasstes Scepter.

Hera steht nach links. Das Gesicht ist abgescheuert. Sie hat rechtes Standbein, den linken Fuss zurückgesetzt. Sie trägt ärmellosen Rock und Schuhe. Den Mantel hat sie über den Hinterkopf gezogen; von der gehobenen rechten Hand in Schulterhöhe gelüftet umschliesst er die Unterfigur, indem ein breiter Faltenwulst wagrecht unter der Brust weggeht. An ihrer linken Seite fällt der Mantel über die Schulter herab, umschliesst ärmelartig den lose hängenden Arm, ist dann untergesteckt und bildet auf der Hüfte als dem Schneidepunkte vieler hier zusammenlaufender Linien eine Art Rosette, der Zipfel hängt an der linken Seite herab.

Die Tracht des Mantels kommt an Statuen der Overbeckschen zweiten Reihe, Hera S. 121 vor; z. B. die Statue aus Castel Guido (Lorium) im Vatican Atlas Taf. X n. 35 hat den Mantel über den Hinterkopf gezogen, mit dem Faltenwulst um den Leib gelegt und unter den linken Arm gesteckt, auch mit der Rosette; freilich aber mit einem Überschlag, und sie trägt ein Diadem, einen Aermelrock und in der gesenkten Rechten eine Schale. Aehnlich die Bronze der Uffizien auf Overbecks Taf. 1 n. 5. Dazu noch das capitolinische Relief Atlas Taf. X n. 23, wo Hera die Rechte an den Eros legt. Übrigens kommt das Gewandmotiv des Faltenwulstes auch bei der ersten Reihe der unverschleierte Herastatuen vor, Overb. S. 113, der aus Ephesus in Wien Taf. X n. 30, der in Neapel ebd. n. 31, der im Vatican ebd. n. 32.

Apollon sitzt nach rechts. Das Gesicht, die rechte Schulter, der rechte Unterarm aussen, Theile der Oberschenkel und Kniee, der rechte Fuss sind mehr oder weniger abgestossen.

Der Gott sitzt auf einem Steinwürfel, den linken Fuss vorge-
setzt, den rechten zurückgezogen, sodass die gehobene Ferse
an den Stein stösst. Der Oberkörper lehnt etwas zurück; im
linken Arm ruht die Kithara, die linke Hand greift in die Sai-
ten, während die Rechte, mit dem Plektron, an den Sitzrand
zurückgefallen ist. Übrigens nackt hat er den Mantel um den
linken Oberschenkel geschlagen und mehrfach gefalten unter
den Sitz gelegt, das Ende hängt an der Seite des Steins herab.
Es ist eine geschmeidige schlanke Gestalt, deren Haupt indess
nicht die spätere hohe Frisur trägt, sondern schlicht anlie-
gendes Haar mit vollem Haarkranz um das Gesicht und Schopf
im Nacken. Es scheint eine Rinne eingeschnitten zu sein für
Kranz oder Binde.

Es fehlt nicht an Bildwerken, welche diesem Apollon recht
nahe kommen. Bei Lebas und Waddington auf Tafel 57 ist
ein Relief aus athenischem Privatbesitz (Finlay; jetzt in den
Kunsthandel übergegangen) publicirt mit der Bezeichnung
Basrelief d'artistes dionisiaques. Herr Dr. Lolling hat die
Freundlichkeit gehabt, es nachzuvergleichen. In Mitte einer
hier nicht näher zu besprechenden Gruppe sitzt nicht ein Künst-
ler menschlicher Art, sondern Apollon, auf einem Stuhl nach
rechts, nackt, den Mantel wiederum um den linken Oberschen-
kel geschlagen und unter den Sitz gebreitet, freilich aber auch
das Kreuz lose umschliessend; den rechten Fuss zurück, den
linken Fuss vorgesetzt hat er die Kithara im linken Arm. Es
ist ganz die Figur und die Haltung unseres Apollon. Schwie-
rigkeit macht nur der rechte Arm, er fehlt jetzt und es kann
nicht gesagt werden, in welcher Richtung er gehalten war.

Eine Reihe von Statuen kommt wegen der Armhaltung un-
serem Apollon zum Theil noch näher als das Relief Finlay,
ausser dass dieselben die Füsse verwechselt stellen. Clarac III
482 924, griech. Marmor, Mus. Borb. aus der farnesischen
Sammlung: *Apollon Musagète*, sitzt auf Fels mit untergelegtem
Mantel, den linken Fuss zurückgezogen, etwas zurückgelehnt,
sein Instrument im linken Arm, die Hand fasst das eine Horn,
die Rechte ist aufgestemmt; er trägt eine Binde im Haar und

Schopf, an den Füßen Sandalen. *La pose de cette statue respire une mollesse et un laisser aller qui flattent singulièrement l'œil.*

Eine Variante gibt Clarac 482 D, 924 B, Villa Ludovisi: *Apollon berger*. Das Pedum lehnt links am Fels, [das linke Bein ist zurückgezogen, der Mantel ist um den rechten Oberschenkel geschlagen und unter den Sitz gelegt, das Instrument ist auf den rechten Oberschenkel aufgesetzt, von der Rechten gehalten, während die Linke aufgestemmt ist.

Clarac 482 C, 924 A, Villa Pamfili: Apollon sitzt auf Fels, linkes Bein zurückgezogen, zur Linken des Gottes liegt auf dem Fels eine zusammengerollte Schlange, zu seiner Rechten sitzt neben dem Fels ein Greif, dessen Kopf ergänzt ist, wie auch die ganze Oberfigur des Apollon ergänzt ist; es kann sein, dass er die Kithara im einen Arme hielt.

Weiter entfernt sich vom Typus unseres Apollon Clarac 481, 959 A Coll. Mattei: Apollon sitzt auf Fels, den linken Fuss zurückgezogen, die Linke liegt auf dem (wieder an seiner linken Seite) aufgesetzten Instrument, aber der rechte Arm liegt auf dem Haupt.

Es kommen noch dergleichen sitzende Apollonfiguren vor, welche den rechten Fuss zurückziehen, aber diese entfernen sich vom Apollon unseres Altars in anderen Punkten um so stärker. Clarac 481, 959 Florenz, Dütschke Uff. 242: Apollon sitzt auf Fels, aber der Sitz ist hier höher, und der Gott sitzt steiler; der rechte Fuss ist zurückgezogen und tritt auf eine Schildkröte; er blickt nach seiner Linken herum, indem er sich auf den linken Arm stützt und die Rechte auf dem Schenkel liegt; links am Fels hängt ein Köcher; er trägt Sandalen und eine Binde über dem vollen Haarkranz.

Eine Göttin steht nach rechts. Sie ist stark beschädigt sowohl oben als unten, Kopf und Schultern mit dem rechten Arm, und die Füße, fehlen. Sie hat linkes Standbein mit starker Ausbiegung der Hüfte, den rechten Fuss zurückgesetzt, die Fussspitze vielleicht nach dem Apollon hingewandt. Sie trägt einen Rock, wahrscheinlich mit Bausch und Überfall. Der linke Oberarm geht angelegt abwärts, der Unterarm etwas

vor, nach den Umrisspuren der abgesprungenen Hand berührten sich die Spitzen des Daumens und Zeigefingers, wie Etwas gefasst haltend; aber die Hand ist nicht so geschlossen wie etwa die Rechte der Athena. Der rechte Arm ist fast ganz ausgesprungen; es scheint aber der untere Contour des Aussprungs noch ungefähr den des Arms zu geben. Ein Rest des unteren Contours, eine Ansatzspur des Oberarms ist stehen geblieben und auf der Tafel durch einen stärkeren Strich bezeichnet; welcher in spitzem Winkel von der rechten Rumpfseite der Figur (links vom Beschauer) sich entfernt, aber vom Zeichner zu tief gesetzt ist; er müsste höher stehen. Die im rechten Winkel nach oben umbrechende Fortsetzung der Bruchlinie, welche den Contour des Ellbogens und des gehobenen Unterarms ungefähr errathen lässt, ist in der Zeichnung ganz verfehlt. Kurz, die Spuren weisen darauf hin, dass die rechte Hand über die Schulter gehoben war. Der Geberde nach könnte die Hand an ihr Gewand gefasst haben; von einem Mantel übrigens, der ihre Figur umschlossen hätte, erscheint keine Spur. Oder hätte sie, ähnlich der Eirene, ein aufgestütztes Scepter geführt? Es brauchte ja nicht plastisch ausgeführt zu sein. Oder griff die Rechte nach einem über den Rücken gehängten Köcher, indem die Linke den Bogen führte? Wenn anders der Fingersatz dieser Hand sich dem Zwecke fügt. Artemis würde man neben Apollon ja zunächst erwarten.

Links von Zeus steht Athena nach links. Das Gesicht ist abgesprungen, auch der linke Arm beschädigt. Sie hat rechtes Standbein, den linken Fuss zurückgesetzt, trägt einen ärmellosen Rock mit bis auf die halben Oberschenkel reichendem, gegürtetem Überfall; am rechten Oberarm ist ein drei bis viermal geknöpfter Unterärmel deutlich erkennbar; an den Füßen trägt sie Schuhe. Eine schmale Aegis mit kleinem Gorgoneion darauf ist schärpenartig von der rechten Schulter schräg um die Brust und unter der linken Achsel herumgenommen. Von den Schultern fällt über den Rücken mit unten etwas flatternder Bewegung das Mäntelchen. Der Kopf, der höchstens einen knapp anschliessenden Helm getragen haben kann, ist vorge-

neigt, der linke Arm hängt unthätig, der rechte Oberarm ist angelegt, der Unterarm wagrecht vorgestreckt, die Hand geschlossen, also nicht etwa bereit, um aus Demeters Hand die Aehren zu empfangen, sondern als hielte sie ihre Lanze, die aber nicht plastisch dargestellt ist.

Schärpenartig umgelegte Aegis ist nicht selten; so ist sie von der Athena des Westgiebels des Parthenon getragen, so auch z. B. von der Kasseler Athena, welche Michaelis als Athena Hygieia angesprochen hat. Eigenthümlich ist aber unserer Athéna die auffallende Schmalheit der Aegis; doch auch hierin steht sie nicht ganz allein. Auf der Akropolis zwischen der Ostsäule der Pinakothek und der Nordsäule der Propyläen steht eine Athenastatue mit dieser Tracht; sie hat auch rechtes Standbein, Kopf und Arme fehlen, doch scheint der rechte Arm gebogen gewesen zu sein. Das « Fragment einer Statuette oder eines Hochreliefs » welches Kekulé Theseion unter N^o 22 beschreibt: « Bruststück einer Athena mit quer über dem Gewand herabgehender Aegis; der rechte Arm war, wie es scheint, ausgestreckt, der linke gesenkt » habe ich noch nicht identificirt. Man vergleiche auch Clarac III 473 899 B Ince Blundell Hall (Arch. Zeit. 1874 S. 22, n. 9 Michaelis) und Schöne Reliefs n. 77. Auch die Unterärmel kommen öfters bei Athena vor, so an einem Torso im Akropolismuseum, zweites Zimmer; der Torso trägt übrigens die Aegis in der Art der Parthenos; ob auch bei Schöne Reliefs n. 50, 54, 90?

Demeter sitzt nach rechts. Das Obergesicht ist beschädigt, desgleichen Einiges am Mantel und am Sitz. Die Göttin sitzt auf einem in halber Höhe durch eine Kerbe getheilten cylinderförmigen Geräth. Ihr Haar ist schlicht aufgebunden. Sie trägt Rock und Halbärmel; der Mantel geht von der linken Schulter um den Rücken und locker die rechte Schulter streifend herab um die Unterfigur; von der linken Schulter her fällt ein Zipfel in den Schooss. Sie trägt Schuhe, der rechte Fuss ist übergeschlagen. Der Oberkörper ist eher etwas vorgebeugt, die linke Hand hat ein aufgestütztes, aber schräg nach hinten überfallendes Scepter in Schulterhöhe gefasst, die aus-

gestreckte rechte Hand hält zwei Aehren vor, wie darreichend.

Das Interessante ist der Sitz der Demeter, er kommt öfter vor. In den Mittheilungen II Taf. XVIII ist ein Votivrelief an Asklepios publicirt, auf welchem von rechts her zwei Adoranten nahen, dann noch eine eigenthümlich componirte Gruppe von vier Männern folgt; links steht Asklepios. «Hinter Asklepios» schreibt Köhler S. 245, «sitzt in gemächlicher Haltung Demeter auf einem kreisförmigen Gegenstand, in welchem wir, obgleich er nicht näher charakterisirt ist, ein Getreidemaass erkennen. Sie hält die Linke erhoben, als wenn sie das Wort an den vor ihr stehenden Gott richtete, ein einfaches Kunstmittel, um die Figuren in Rapport miteinander zu setzen. Im Rücken der Demeter steht Kore zwei grosse Fackeln nach dem Haupte der Mutter zu senkend, wie eine Dienerin, die den Sonnenschirm über das Haupt der Herrin hält.» Die Übereinstimmung dieser Demeter mit der unseren erstreckt sich auf die Tracht des Haares und der Gewänder, in der Haltung ist der Unterschied vorhanden, dass die Demeter des Votivreliefs Aehren und Scepter abgelegt hat, den rechten Arm und linken Ellenbogen auf dem Oberschenkel ausruhen lässt, so dass ihr Oberkörper noch stärker vorneigt, und die Füsse nicht übereinander gelegt sind; am Kornmaass fehlt die Kerbe, welche das des Altars umschneidet.

Auch das eleusinische, noch jetzt im Museum zu Eleusis befindliche Relief ist hier anzuschliessen, dessen zugehörige Inschrift Foucart im *Bull. de corr. Hell.* III S. 120 fg. bekannt gemacht hat. Foucart sagt: *A droite Corè debout, tenant un flambeau de chaque main; au milieu, Déméter assise etc. Le travail du basrelief n'est pas très-bon, mais la pose des personnages est assez satisfaisante.* Links steht ein Adorant nach r. In der Mitte sitzt Demeter (0,25^m hoch) nach l. in ärmellosem Rock, den Mantel um den Rücken und die Unterfigur, das Haar aufgebunden (der Kopf ist abgesprungen), den l. Fuss übergeschlagen, die Linke auf dem Schooss, die Rechte nach vorwärts gehoben, doch ohne plastische Darstellung von Attributen; sie sitzt auf dem Kornmaass, welches ohne die Kerbe

ist. Hinter ihr steht Kore nach l. mit zwei Fackeln in ärmellosem Rock und Mantel.

Ich kann noch zwei weitere Beispiele hinzufügen. In der Pinnakothek, in einem der freistehenden Holzrahmen, befindet sich das linke untere Viertel eines Reliefs. Demeter sitzt nach rechts, mit starkem Relief, auf dem Getreidemaass mit der in halber Höhe herumschneidenden Kerbe; sie trägt über dem Rocke einen um beide Schultern geschlagenen und die Unterfigur umschliessenden Mantel. Der Kopf fehlt; der linke Arm liegt auf dem Oberschenkel, in der linken Hand sind Reste von Etwas darin Gehaltenem, das abgebrochen ist; der rechte Arm ist untergeschlagen, die Hand unter den über den linken Arm herabfallenden Mantel geschoben. Der Mantel hängt drapierend über den Obertheil des Kornmaasses. Zur Linken der Demeter steht, in flacherem Relief im Grunde, *en face*, Kora (?), deren Kopf, Arme und Füsse fehlen. Das charakterisirende Aehrenbündel kann Demeter in der Linken gehalten haben; abweichender ist das Unterstecken der Rechten unter den Mantel, wodurch das Scepter in Wegfall kommt; aber die Vergleichung dieses Reliefs mit dem aus dem Asklepieion benimmt jeden Zweifel, die Göttin ist in beiden Fällen aus der ceremoniellen Haltung in die des Verkehrs getreten, wenn auch hier nicht so sprechend wie dort.

Endlich noch ein Relief in Gythion, beschrieben von Dressel und Milchhöfer, Die antiken Kunstwerke aus Sparta und Umgebung Mitth. II S. 378 unter No 193: Votivrelief (Δέματρε και Κόρη χαριστήριον). «Demeter in Dreiviertelprofil nach links auf rundem altarartigem Sitze, vor dem der zweiköpfige Kerberos ruht. Aus dem langen, durch eine Tanie zusammengehaltenen Haar ragen oben über der Stirne zwei Aehren heraus. Sie trägt ein ärmelloses, ungegürtetes Untergewand; darüber einen Mantel, der vor der linken Schulter und dem Oberarm über Schooss und Beine in vielen Falten herabfällt. Die Füsse sind nackt. Die erhobene Linke ist auf eine grosse bis an den Reliefrand reichende Fackel gestützt; die Rechte reicht sie einer vor ihr stehenden Frau (Kora) u. s. w.»

Die Münzen bei Overbeck, Demeter, Münztafel VIII n. 6 fg. kommen in verschiedenem Grade unserer Demeter nahe. Die athenische Münze (n. 6) ist leider sehr undeutlich; auch bei Beulé S. 334 schwankt die Erklärung; man spricht von einem Fels, worauf die Göttin sitze; ob es nicht auch das Kornmaass sein könnte?

Poseidon sitzt nach links. Nase, Mund und rechte Hand sind bestossen. Der Gott sitzt auf einem Fels (als Fels charakterisirten Steinwürfel), den rechten Fuss auf einen, aus dem Fels vorspringenden Stein aufgestützt, den linken zurückgezogen, sodass die gehobene Ferse an den Fels stösst. Der Mantel ist um die Lenden gewunden, die Zipfel sind in den Schooss gelegt. Der linke Oberarm ist wagrecht, der Unterarm in rechtem Winkel gehoben; die Finger der halbgeöffneten Hand scheinen den aufgestützten Dreizack gefasst zu halten, der jedoch plastisch nicht dargestellt ist. Der rechte Unterarm ruht auf dem Oberschenkel, die Hand hängt vor dem Schoss. Auf den poseidonischen Rumpf ist der bärtige Kopf aufrecht aufgesetzt, die Blicke gehen scharf gerade aus.

Das Motiv des aufgestützten Fusses ist hier eines der Kennzeichen des Gottes. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass das Motiv an stehenden Figuren erfunden und erst von da auf sitzende übertragen worden ist. Die Poseidonstatuen mit aufgestütztem Fuss zerfallen in zwei Classen: die eine Classe hat den linken Fuss niedriger, die andere den rechten höher aufgesetzt. Konrad Lange hat in seiner Schrift Über das Motiv des aufgestützten Fusses in der antiken Kunst und dessen statuarische Verwendung durch Lysippos, Leipzig 1879, nachzuweisen versucht, dass das Motiv schon in älterer Kunst in Relief und Malerei angewandt, aber in die statuarische Plastik erst durch Lysipp mit Erfolg eingeführt worden sei, insbesondere auch durch den, nach des Verfassers Combination von Lysipp geschaffenen Poseidon Isthmios. Und zwar gehen auf diesen die Poseidonstatuen mit hochaufgestütztem Fuss zurück, während die andere Classe, welche den Fuss niedriger aufsetzt, bereits der jüngeren attischen Kunstblüte zuzu-

schreiben sei. Unser sitzender Poseidon, welcher den rechten Fuss aufstützt, wäre demzufolge von dem Typus des Isthmios abzuleiten, denn wegen des Sitzens konnte er den Fuss nicht mehr so hoch aufstützen, wie das Original. Auch das Aufruhen des rechten Armes stimmt zu diesem Typus.

Eine Göttin steht nach rechts. Der Kopf ist abgesprungen, der rechte Unterarm fehlt fast ganz, mit einem Stück Ellbogen und der Hand; es fehlen die Füße; der Mantel ist vorn bestossen. Die Göttin hat linkes Standbein, den rechten Fuss zurückgesetzt. Sie trägt anscheinend ärmellosen Rock, welcher ohne Bausch gegürtet ist. Der Mantel, über den Hinterkopf gezogen, umschliesst Rücken und Unterfigur; mit dreieckigem Überschlag um den Leib gelegt ist er in der linken Seite untergesteckt, zwei Zipfel fallen an der Seite herab; der linke Arm ist halb vom Mantel eingewickelt, die Hand fasst den vom Kopf herabkommenden Mantelsaum in Brusthöhe; der rechte Arm hängt unthätig.

Betrachten wir die Reihe dieser Götter im Zusammenhang in Rücksicht auf die Composition des ganzen Reliefstreifens, so ist nicht viel zu loben. Mit einem Worte, eine künstlerische Composition ist überhaupt nicht vorhanden, sondern bloß eine äusserliche Nebeneinanderstellung selbständig erfundener Gestalten. Diese Götter sind statuarische Typen, deren Ursprünge und monumentale Descendenten sich mit der Zeit genauer angeben lassen werden. Und zwar sind es lauter als Einzelstatuen erfundene Figuren (vielleicht die Demeter macht eine Ausnahme). Diese ursprünglich einander fremden Gestalten sind um den Körper des Altars in grundlos bunter Reihe Sitzender und Stehender nebeneinander gesetzt worden, eine jede Figur von so reichlich Feld umgeben, dass dadurch allein schon jeder Zusammenhang zwischen den Nachbarfiguren aufgehoben wird. Mag ein so äusserliches Verfahren noch so geschickt durchgeführt sein, irgendwo verräth es sich doch durch eine Absurdität. Leidlich geschickt sind Hera und Athena zu den Seiten des Zeus gestellt; aber schon das *vis-à-vis* des Poseidon und der links hin folgenden Göttin kann Niemanden

täuschen; vollends widersinnig ist das Darreichen der Aehren durch Demeter, während Athena die Hand zwar vorstreckt, aber fest geschlossen hat. Ein solches Verfahren ist ja in der griechischen Plastik nichts Unerhörtes; eine Analogie liegt vor in der runden Marmorbasis aus Halikarnass, welche Adolf Trendelenburg unter dem Titel *Der Musenchor zum Winckelmannsfeste 1876* publicirt hat; vergl. dens. S. 15 fg. Trendelenburg lässt für die Datirung der Musenbasis die Zeit vom 4ten bis zum 2ten Jahrhundert vor Chr. Geb. offen, indem er innerhalb dieser Grenzen die frühere Entstehung wahrscheinlich findet.

Zwölf Götter waren ursprünglich dargestellt, davon sind acht fast ganz erhalten, es fehlen vier. Von den erhaltenen sind sechs absolut sicher zu erklären: Zeus zwischen Hera und Athena, hinter Hera Apollon, auf der Seite der Athena noch Demeter und Poseidon. Die zwei Göttinnen neben Apollon und Poseidon sind mit Sicherheit nicht zu bestimmen. Auf die Ausfüllung der grossen Lücke wird man verzichten müssen. Höchstens dass man sich vergegenwärtige, welche Götter vor andern hier Chancen haben dürften.

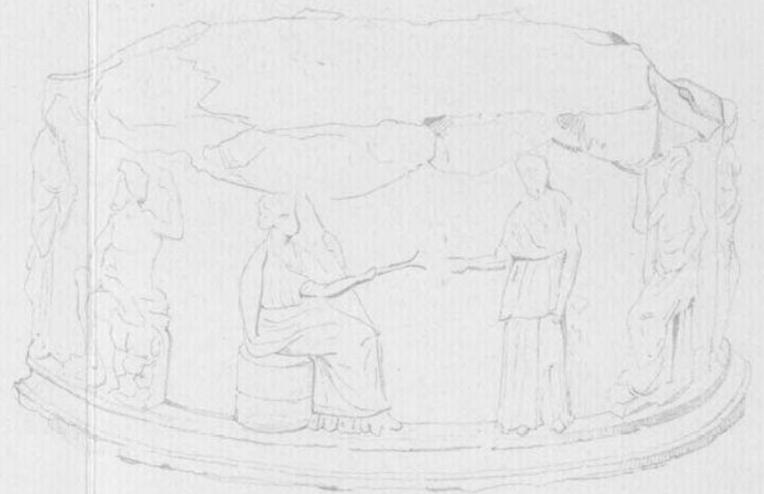
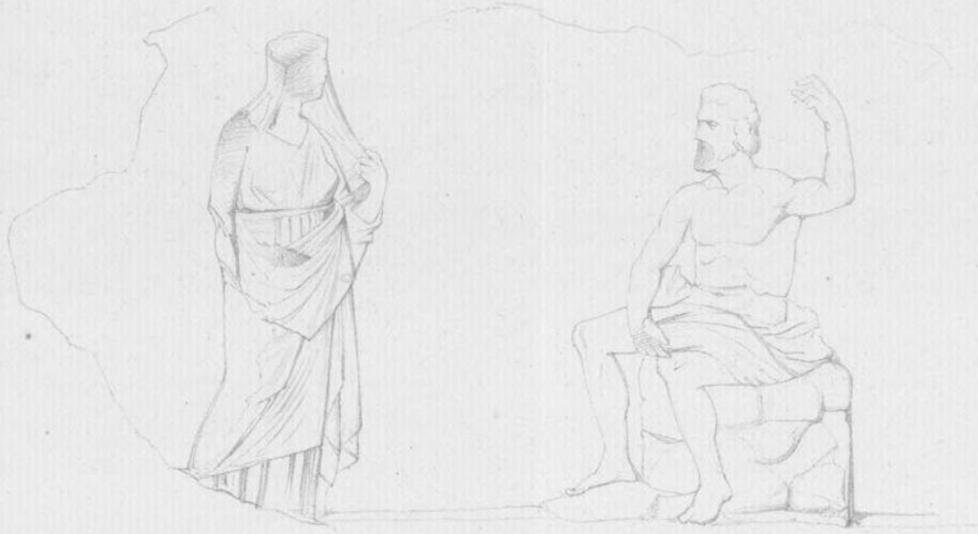
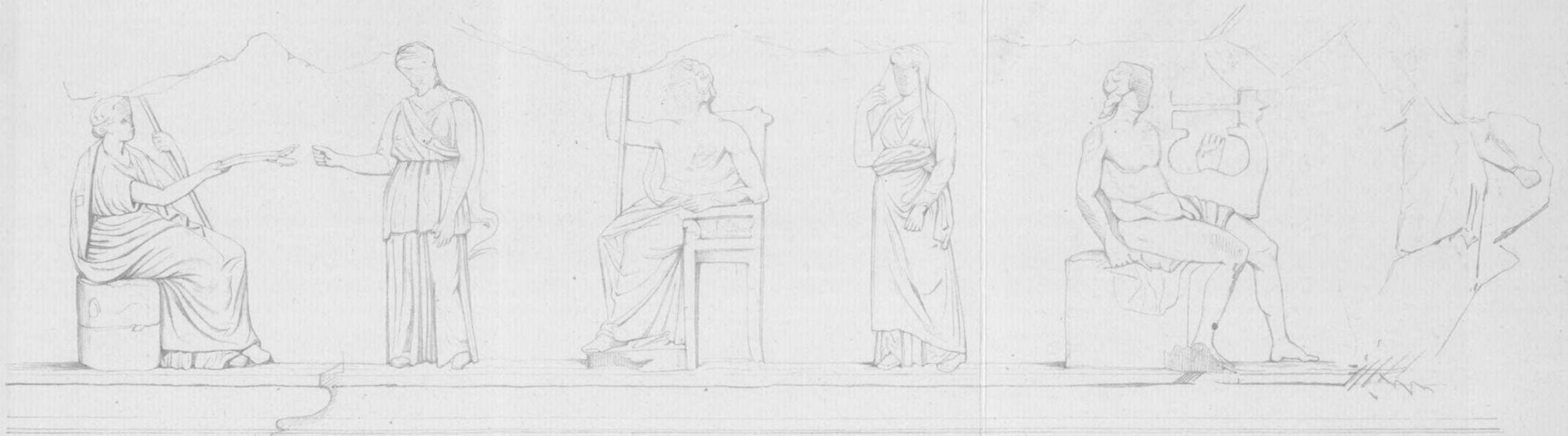
Über die Zwölfgötter der Griechen handeln Welcker *Götterlehre* II S. 163 fg. und *Lehrs Populäre Aufsätze*, 2. Aufl., S. 235 fg. Der athenische Kanon der Zwölfgötter ist paarweis geordnet, Zeus und Hera, Poseidon und Demeter, Apollon und Artemis, Hephästos und Athena, Ares und Aphrodite, Hermes und Hestia. Wenn an unserem Altar dieselben Götter dargestellt waren, so würde die Lücke mit drei Göttern und einer Göttin auszufüllen sein; die drei Götter wären Hephästos Ares und Hermes; auf die drei noch zu benennenden weiblichen Gestalten fielen die Namen Artemis Aphrodite und Hestia, beispielsweise Artemis auf die Göttin neben Apollon, Aphrodite auf die neben Poseidon, Hestia auf die fehlende. Freilich von der paarweisen Anordnung ist fast nichts zu bemerken. Wohl sind Zeus und Hera neben einander geordnet und Poseidon und Demeter; aber sie bilden darum doch keine Paare; denn während Zeus sitzt, steht Hera, und Poseidon und Demeter

kehren einander den Rücken zu. Bei Athena ist von einem Gefährten ganz abgesehen. Übrigens kommt eine freiere Anordnung der Zwölf auch sonst in Denkmälern vor, z. B. in dem pompejanischen Wandgemälde Helbig n. 7; dort folgen von links nach rechts Vesta Diana Apollo Ceres Minerva Juppiter Juno Vulcan Venus (als *Pompejana*) Mars Mercur Neptun; auch hier behaupten Zeus Hera und Athena die Mitte.

In andern Darstellungen ist auch die Auswahl des Kanons alterirt. Am Parthenonfries sind sieben Götter und bloß fünf Göttinnen, Hestia ist ausgefallen und durch Dionysos ersetzt. Auch von der paarweisen Anordnung ist nur wenig zu sehen. Die zwölf sitzenden Götter sind auf drei Platten vertheilt, in Gruppen zu vieren, vgl. Im Neuen Reich 1880. Auf der Mittelplatte befinden sich die zwei Paare Zeus und Hera, Athena und Hephästos; da aber Zeus und Athena die Mittelplätze einnehmen, so ergibt sich gleichzeitig auch wieder die Trias Zeus Hera und Athena als enthalten in dem Doppelpaar. In der rechten Flügelgruppe sind Poseidon und Aphrodite sicher, zwischen ihnen will jetzt Flasch Dionysos und Demeter ansetzen; eine paarweise Ordnung ist hier ausgeschlossen. In der linken Flügelgruppe ist Hermes sicher, Ares wahrscheinlich, zwischen beiden setzt nun Flasch Apollon und Artemis an, sodass hier noch eines der Paare zum Vorschein käme. Es ist kaum nöthig von denjenigen Darstellungen zu reden, in welchen Auswahl und Anordnung durch eine Handlung beeinflusst ist, wie an der Basis des olympischen Zeus durch den Eintritt der Aphrodite in den Kreis der Zwölf; in demselben ist keine Stelle für Aphrodite, auch Ares fehlt; dafür tritt Charis ein, verbunden mit Hephästos, dessen Stelle bei Athena Herakles vertritt, und Poseidon ist statt der Demeter mit Amphitrite verbunden. Vollends die Zwölfgöttervereine von rein localer Bedeutung wie die olympische Symbomie dürfen wir hier mit Stillschweigen übergehen.

Athen.

LUDWIG v. SYBEL.



ZWÖLFGÖTTER - ALTAR AUS ATHEN.